

TTIP kompakt

Horizontale regulatorische Kooperation

Regulatorische Kooperation ist zwischen wirtschaftlich entwickelten Staaten mit einem insgesamt ähnlich hohen Regulierungsniveau sinnvoll. In diesem Fall kann eine regulatorische Zusammenarbeit Vorteile für Unternehmen und Behörden bringen. Denn unterschiedliche gesetzliche Regelungen sind für Handel treibende oder investierende Unternehmen kostspielig. Vielen Studien zufolge liegt daher auch ein großes Wohlfahrtspotenzial von TTIP in der regulatorischen Kooperation

Neue Pfade beschreiten - bestehende Schutzstandards beibehalten

Das Vorhaben, im regulatorischen Bereich zukünftig verstärkt zusammenzuarbeiten, geht weit über die WTO-Vorschriften hinaus. Bei der horizontalen regulatorischen Kooperation geht es um eine prozedurale Verpflichtung, den transatlantischen Partner über geplante neue Gesetzgebung zu informieren und zu konsultieren. Es gibt aber keine Verpflichtung, zu gemeinsamen Resultaten zu gelangen. Es gibt auch keine automatische gegenseitige Anerkennung von Regulierungen. Nur wenn Schutzstandards vergleichbar effektiv sind, kann eine gegenseitige Anerkennung in den sektoralen Kapiteln verhandelt werden. In der Chemie wird dies nur in seltenen Fällen möglich sein.

Prinzipien der guten regulatorischen Praxis anwenden

Die prozeduralen Anforderungen beinhalten die Anwendung allgemeiner Prinzipien guter regulatorischer Praxis: Transparenz, Konsultation und Verantwortungszuordnung. Beide Seiten bauen hier auf bereits etablierte Praktiken auf. Die Europäische Kommission hat mit ihrer Initiative zur Besseren Rechtsetzung diese Prinzipien fest verankert. Auch in den USA sind Konsultationen und Transparenzerfordernisse in den gesetzgeberischen Prozessen integriert. TTIP bildet die Brücke zwischen beiden Prozessen.

Regulierungsrat zur prozeduralen Umsetzung der regulatorischen Kooperation

Um die Implementierung der in TTIP gemachten Verpflichtungen und um eine Zusammenarbeit bei künftiger Regulierung zu gewährleisten, wird die Einrichtung eines Regulierungsrats diskutiert. Der Regulierungsrat kann keine inhaltlichen Entscheidungskompetenzen haben, sondern nur darüber wachen, ob die prozeduralen Verpflichtungen der regulatorischen Zusammenarbeit eingehalten werden.

Gemeinsam neue Standards setzen

Die geostrategische Bedeutung der EU und der USA wird in den kommenden Jahrzehnten aufgrund der demographischen Entwicklung und des Wachstums aufstrebender Volkswirtschaften erheblich abnehmen. Schließen sich die transatlantischen Partner bei der regulatorischen Kooperation zusammen und entwickeln ehrgeizige, moderne und hohe (Schutz-)Standards, können sie langfristig die globalen Spielregeln gestalten - zum Wohle der Verbraucher, der Arbeitnehmer und der Umwelt.

VCI-POSITION

► Potenzial der regulatorischen Kooperation nutzen

Eine vertiefte regulatorische Zusammenarbeit kann langfristig zu kompatibleren Rahmenbedingungen führen und unnötige Kosten vermeiden. Ein Regulierungsrat kann dies wirkungsvoll koordinieren.

► Keine Senkung von Standards

Notwendige Bedingung der regulatorischen Zusammenarbeit ist, dass bestehende Standards nicht gesenkt werden. Zielrichtung muss die Annäherung auf hohem Niveau sein.

► Gemeinsam die Globalisierung gestalten

Die Zusammenarbeit der transatlantischen Partner soll dazu führen, sich gemeinsam für neue, hohe und moderne Standards einzusetzen - z.B. im Umwelt- und Verbraucherschutz - um das "global level playing field" konstruktiv mit zu gestalten.

► Gute Regulierungspraxis ist ein Wert an sich

Die regulatorische Zusammenarbeit sollte bei beiden transatlantischen Partnern auf den jeweiligen bereits wohlherprobten Praktiken zur guten Rechtsetzung beruhen, zu denen Transparenz, Konsultation und Verantwortungszuordnung gehören. Ein intensiverer Austausch und die Verpflichtung zur Konsultation mit seinem größten Handelspartner kann die gute regulatorische Praxis auf beiden Seiten des Atlantiks weiter verbessern.